



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 24.

Herausgegeben vom Vorstande.

IX. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.
In der Postzeitungsliste unter No. 97 einge-
tragen. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk.
pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 15. Dezember 1899.

Anzeigen-Preis:
die 3 mal gespaltene Petit-Zeile oder deren
Raum 25 Pfg., für Mitglieder 10 Pfg.

Preis Ausschreiben!

Die verehrlichen Mitglieder machen wir hiermit ausdrücklich aufmerksam auf das Seite 191 enthaltene Preis Ausschreiben des Hauptvorstandes.

Die Geschäftsstelle.

O, quae mutatio rerum!

O, welcher Wandel der Dinge! Dieser Refrain des altbekannten Liedes wird wohl manchem von uns in den Sinn gekommen sein, als er die letzten Nummern unserer Zeitung zu Gesicht bekam und Kenntnis von den Vorgängen, welche sich im Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein abspielen, erlangte. O welcher Wandel der Dinge! wird er ausrufen, wenn er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in betracht zieht, denn die Wandlung ist eine derartige, dass sie selbst dem ungebühtesten Auge nicht entgehen konnte. — Es überkommt einem ein Frösteln, und den Körper überzieht eine Gänsehaut; man steht ohne weiteres vor der Frage: Wohin steuern wir? Ja, wohin? Und die ehrliche Antwort muss lauten: in das durch Leidenschaften wild bewegte Meer des Unfriedens, der Rach- und Ränkesucht; wir treiben wie ein steuerloses Schiff den Klippen und der Brandung entgegen, begleitet von den Sturmvögeln, welche ihr widerwärtiges Geschrei ertönen lassen, und den gefräßigen Haifischen, welche den Augenblick der Strandung erwarten, um gute Beute zu erhaschen. — Angesichts dieser Lage und obgleich ich schon im Geiste Stimmen höre, welche sagen, da krächzt er schon wieder, der alte Unglücksrabe, der für unsere Aufgaben und für unsere Zeit kein Verständnis hat; er sollte lieber sein Schandmaul halten und nicht mehr aus der Versenkung auftauchen, wie gesagt, trotzdem kann ich es doch nicht unterlassen, noch mal am Ende dieses Jahrhunderts als Mahner aufzutreten und allen Mitgliedern des A. D. G.-V. zuzurufen: „Seid einig, einig, einig!“ Sollten aber diese Worte

nicht gehört werden oder keine Beachtung finden, dann kann es geschehen, dass das kommende Säkulum nur noch die Trümmer des idealen Baues, an dem wir alle mitgearbeitet haben, schauet. Darum höret auf meine Stimme alle, die Ihr an dem Bestehen unseres Vereins interessiert seid, und tretet mit aller Kraft für die Erhaltung unseres Ideals ein, sucht die brausenden Wogen mit Oel des Friedens und der Versöhnung zu glätten; denn dieses Unternehmen ist wohl des Schweisses der Edlen wert.

Um ein richtiges Verständnis der Sachlage zu ermöglichen, ist es aber nötig, mit offenem Blick, klarem Auge und ohne Vorurteil Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu prüfen und zu überschauen, sonst erhält man kein richtiges Bild und dieses ist durchaus nötig, wenn man auf Mittel sinnen will, die geeignet sein dürften, dem Frieden in unsern Reihen wieder eine Stätte zu bereiten, und da dies letzteres mein sehnlichster Wunsch ist, will ich an meinem Teil versuchen, unparteiisch der Sache näher zu treten selbst auf die Gefahr hin, dass zu dem schönen Namen »Hemmschuh« noch mehr derartig geschmackvolle Bezeichnungen für mich erfunden werden. — Ich will nun versuchen, ohne Groll und Vorurteil allen die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu schildern und komme hiermit zur Sache:

Die Vergangenheit zeigte uns zur Zeit der Leipziger Generalversammlung, abgesehen von einigen im Verborgenen arbeitenden Kräften, ein Bild des Friedens. Wir waren bemüht, entsprechend dem § 1 unserer Satzungen an der Besserung der Gesamtlage des Gärtnerstandes zu arbeiten. Es wurde beschlossen, für den Schutz-zoll, die Innungsfrage, die bessere Berufsbildung u. s. w.

einzutreten und dieses sozusagen als Leitmotiv anzusehen und als Losung und Feldgeschrei zu betrachten. — Freudige Hoffnung und froher Mut schwellten die Herzen vieler Abgeordneten, aber auch trübe Ahnungen und bange Zweifel bemächtigte sich mancher Herzen; und ich will nicht verhehlen, dass auch durch mein Gemüt dunkle Schatten zogen, ich misstraute dem Kommenden, dem stürmenden Drange, welcher sich schon damals bemerkbar machte. Es wurde uns allen klar, dass zwei fast gleich starke Strömungen vorhanden waren und zwei sich reibende Mächte ihr Wesen trieben und so das friedliche Arbeiten, wenn nicht verhindern, so doch erschweren würden. Dies ist das Bild der Vergangenheit.

Die Gegenwart, wenn man überhaupt von einer Gegenwart sprechen kann, zeigt uns ein ganz anderes Bild, das Gegenstück von dem der Vergangenheit. Denn Krieg und Kriegsgeschrei ertönt auf der ganzen Linie. Es ist eben nicht den beiden Richtungen genügend Rechnung getragen, die eine Partei ist von der anderen majorisiert worden, oft in mehr wie rücksichtsloser Weise. Die Beschlüsse der Generalversammlung sind nicht beachtet und eine Sprache ist eingeführt worden, welche annehmen lässt, der A. D. G.-V. sei zur Kampforganisation ausgebaut worden. Die Folge ist Krieg und Streit mit den Handelsgärtnern, Krieg und Streit in unseren Reihen, Krieg und Streit in der Zeitung, welche doch der Eintracht die Wege ebnen sollte. Es zeigte sich auf der einen Seite eine quantitative Vermehrung der Mitgliederzahl, auf der anderen ein qualitativer Rückgang. Hier ein immer stärkeres Hervortreten des Rechtsbewusstseins und die damit verbundene Vergrößerung der Prozesssucht, dort eine bedenkliche Verflachung des Pflichtbewusstseins mit den naturgemäss notwendigen Folgen. Die Situation der Gegenwart lässt sich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

Dess' Brot man isst, dess' Lied man singt,
Wie lächerlich das heute klingt,
Wo jeder Knirps die Nase rümpft
Und über seinen Brotherrn schimpft.

Ob dieses den Beschlüssen, welche in Leipzig gefasst wurden, entspricht, mögen andere beurteilen, ich will darüber schweigen, denn nach der Ansicht vieler ist meine Pflicht, das Maul zu halten. —

Es ist das Bild der Gegenwart ein krauses und verworrenes, ein Chaos und Labyrinth, aus dem herauszufinden uns bis jetzt der Ariadnefaden fehlt. Es ist das Verhältnis des Arbeitgebers zum Arbeitnehmer als ein freies hingestellt worden, obgleich ein jeder wissen muss, dass es nur auf freier Vereinbarung, also dem freien Verträge beruht und, dass jede Freiheit aufhört, wenn dieselbe durch Vereinbarungen oder Verträge gebunden ist. Persönlich bleibt wohl der Mensch frei, in seinem abhängigen Verhältnis ist er unfrei, weil durch Vertrag gebunden. — Solche falsche Auffassungen unserer Verhältnisse tragen mit Schuld an dem herrschenden Kriegsverhältnis und bedürfen dringend der Korrektur, wenn nicht Kampf und Streit, Hass und Rachsucht in Permanenz erklärt werden sollen.

Nun die Zukunft; diese lässt sich in ein paar Sätzen zeichnen, denn da die Gegenwart die Trägerin der Zukunft ist, muss auch das Bild der letzteren ein krauses und verworrenes sein, dann ist aber auch die Zukunft wenig vertrauenerweckend, und hier kom-

men wir zu dem springenden Punkt. Kollegen, hier muss der Hebel angesetzt werden, hier heisst es besänftigend, versöhnend, vermittelnd wirken, wenn die Zukunft uns gehören soll. Also alle Mann auf Deck, lasset uns in Eintracht arbeiten für das Bestehen und den Ausbau unseres Vereins nicht ungleich nach der einen Richtung, sondern beide Richtungen müssen zu Worte kommen, eine Partei muss der andern Opfer bringen, denn nicht das Ziel, sondern die Wege sind es, die uns trennen. Keine Partei hat das Recht von der andern zu behaupten, sie sei auf dem Irrwege, sie wolle wissentlich das Gute hintertreiben, beide haben gleiche Berechtigung, beiden gehört die Zeitung und für beide soll sie befriedigend sein; denn der beste Mensch kann nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Es ist auf beiden Seiten gestündigt worden, darum muss auch beiden Seiten verziehen werden; denn nur auf diese Weise ist der Frieden zu erreichen und wieder herzustellen, andernfalls laufen wir dem Verderben in die Arme und werden beiderseits zu der Kraft, die Gutes will aber Böses schafft. — Prüfe ein jeder sein Herz und schlage an seine Brust nicht mit Pharisäerstolz, sondern mit dem festen Willen zu prüfen, ob er nicht hier oder dort einen Stein aus dem Bau herausgerissen und abgebröckelt hat oder, wenn dieses nicht geschehen, ob er denn immer genützt und gestützt hat wo er konnte. Geschieht dieses, dann ist der erste Schritt zu Besserung gethan, geschieht es nicht, dann können wir erwarten, dass man in Frankfurt a. M., in deren Mauern im Jahre 1885 der »D. G.-Verb.« zum erstenmal zertrümmert wurde, die Zertrümmerung des A. D. G.-V. schauen kann, und dieses zu verhüten ist unsere heiligste Pflicht; denn ein Werk, an dem viele treue Männer mit ganzer Hingebung unter Mühen und Sorgen gearbeitet haben, ist wert, dass es erhalten bleibt und kein Opfer des Parteihasses und Partei-streites wird.

Werte Kollegen! Das Weihnachtsfest rückt heran und stimmt die Herzen fröhlich, und der Versöhnung geneigter, es ist das Fest des Friedens, es herrscht in der Natur Ruhe; kein Mensch kann sich dem Zauber des Weihnachtsfestes entziehen. Lasset dieses schöne Fest nicht vorüber gehen, ohne dem Gegner die Hand zur Versöhnung zu reichen; dann werden auch die Weihnachtsglocken für uns erklingen und ihr „Friede auf Erden“ den streitenden Parteien des A. D. G.-V. zurufen.

Es ist dies mein letzter Wunsch im scheidenden Jahrhundert, vielleicht der letzte überhaupt; denn ich bin fest entschlossen, es an meinem Teile an Nachgiebigkeit nicht fehlen zu lassen und erkläre hiermit, dass ich dem in letzter Zeit so oft gehörten Wunsche entsprechen und den Platz frei machen will, auf dem ich nicht durch Mache und eigenen Willen, sondern durch das Vertrauen Eurer Vertreter gestellt wurde; ich scheid mit dem Bewusstsein, das Beste gewollt zu haben, und über sein Können hinaus kann keiner, also auch ich nicht, verpflichtet werden. Mein Versprechen, welches ich in Potsdam auf der Generalversammlung gab, ist erfüllt; der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, er kann gehen, und ich thue es. — Möge dem A. D. G.-V., den ich sozusagen aus der Taufe gehoben habe, eine glückliche und segensreiche Zukunft erblühen, möge durch meinen Rücktritt der Alp von ihm genommen und er von seinem Hemmschuh befreit sein, damit er seine Bahn frisch und frei

verfolgen und unter der Leitung weiserer und klügerer Männer sich tausendfach entfalten kann. Dies wünsche ich mit aufrichtigem Herzen.

Allen lieben Freunden und Gönnern sage ich ein herzliches Lebewohl und bitte, mir ein kleines Plätzchen in der Erinnerung zu bewahren; allen Kollegen und Mitgliedern des A. D. G.-V. aber rufe ich zu:

Seid einig, einig, einig!

Mit herzlichem Weihnachtsgruss. C. Darmér.

Empfehlenswerte Orchideen des Kalt- und Warmhauses zur Schnittkultur für den Handelsgärtner.

(Zugleich Beantwortung der Frage 51).

Wenn auch die Auswahl unter diesen anscheinend nicht so gross ist, so bietet sich doch für manchen, welcher mit der Kultur und den Wert der Orchideen weniger vertraut ist, eine gewisse Schwierigkeit in der Auswahl derselben. Der Hauptpunkt hierin besteht, nur solche Sorten zu nehmen, welche viel und reich blühen und das Anlage-Kapital auf die schnellste Weise verzinsen. Dieses bildet, wie allgemein bekannt, bei den Orchideen eine ansehnliche Summe, will man diese Kultur in einem gewissen Umfang errichten. Ferner kommt es bei der Auswahl sehr darauf an, zu welcher Jahreszeit die Blumen verlangt werden. Im allgemeinen sind es die im Herbst, Winter und im Frühjahr blühenden, welche auf meisten Absatz rechnen können. Im Nachstehenden werde ich eine beschränkte Auswahl der besten Arten angeben, welche ich aus eigener jahrelanger Erfahrung als Spezialist in dieser Branche empfehlen kann.

Cattleya Trianae, sehr leicht zu kultivierende dankbar blühende Art für das temperierte Haus. Blütezeit von Weihnachten bis Ostern.

Cattleya Mossiae, ebenfalls sehr dankbar blühende Art, deren Blütezeit auf die vorgenannte Art folgt und bis in den Juli dauert. Sehr leicht in der Kultur im temperierten Hause.

Cattleya Gashelliana, die Blütezeit dieser folgt auf vorgenannte Art und reicht bis in den September. Die Blumen sind immer sehr gesucht, da diese gerade zu einer Zeit blühen, wo wenig Orchideenblumen vorhanden sind.

Cattleya labiata autumnalis (syn. *Cattleya Warocqueana*), wohl die beste und dankbarste Art für Schnitt-Kultur, blüht vom Oktober bis Weihnachten. Sehr leicht zu kultivieren im temperierten Hause. Starke Bulben liefern 4—5 Blumen an einem Stengel, habe sogar bis 7 an einem Stengel gesehen.

Cattleya Harrisoniae. Wenn auch diese Blumen die Grösse einer *Cattleya labiata* nicht erreichen, so entschädigt dieselbe durch grosse Reichblütigkeit. Ausserdem sind die Blumen sehr haltbar und lassen sich leicht verschicken. Blütezeit: September bis November.

Calanthe Veitchi und *Vestita*, sind beide dankbare Winterblüher. Die Blumen sind jedoch zum Versand weniger geeignet, lassen sich für Platzhandel sehr gut verwerten.

Coelogyne cristata, eine allbekannte, sehr dankbare, im Winter blühende Art, deren Blumen wohl etwas zärtlich zum Versand, für Platzgeschäfte eine sehr schätzbare Ware. Leicht zu kultivieren im temperierten Hause.

Cymbidium eburneum und *Lowi*, beide sehr empfehlenswerte Arten. Die Blütenstengel der letzteren halten sich wohl ca. 3 Monate an der Pflanze. Vorzüglich zum Versand. Wachsen sehr gut im temperierten oder auch im Kalthause.

Cypripedium insigne montanum, eine neue in den letzten Jahren eingeführte Art, welche das allbekannte *Cypripedium insigne* an Reichblütigkeit und viel schöneren Blumen in Grösse und Färbung übertrifft. Sehr dankbarer Winterblüher, zur Schnittkultur unentbehrlich. Wächst auch gut im Kalthause, blüht jedoch reicher und williger im temperierten Hause.

Cypripedium villosum, sehr dankbarer Winterblüher, gedeiht vorzüglich im temperierten Hause, ebenso die Abart *Cypripedium Boxalli*.

Cypripedium Spicerianum. Von diesem wurden in den letzten Jahren sehr schöne grossblumige Arten eingeführt, welche als Winterblüher besonders zu empfehlen. Wächst sehr willig im temperierten Hause. Von anderen *Cypripedium*-Arten, welche zu verschiedenen Zeiten des Jahres blühen und zur Schnittkultur zu empfehlen, seien folgende Arten erwähnt: *Cypripedium barbatum*, *Argus collossum*, *Charlesworthi*, *Harrisianum*, *Lawrenceanum*, welche alle sehr willig wachsen im temperierten oder Warmhause sehr dankbar blühen.

Dendrobium nobile und *Wardianum*, zwei sehr dankbare Arten für Schnitt-Kultur. Blütezeit von Januar bis Ostern. Wachsen leicht im temperierten oder Warmhause.

Dendrobium formosum giganteum, sehr empfehlenswerte Art, blüht vom September bis November. Die herrlichen grossen weissen Blumen sind sehr gesucht. Sehr haltbar, vorzüglich zum Versand. Gedeiht sehr gut im Warmhause.

Laelia anceps und *autumnalis*, beide sehr bekannte Herbst- und Winterblüher. Kultur im temperierten Hause.

Laelia praestans, als dankbarer Blüher im Herbst und Frühjahr zu empfehlen. Sehr anspruchslos in der Kultur, wächst willig im temperierten oder Warmhause. Blühen zu einer Zeit, wo diese sehr gesucht sind.

Lycaste Skinneri, eine bereits sehr bekannte im Herbst und Winter dankbar blühende Art. Wächst sehr leicht im temperierten Hause.

Odontoglossum crispum, wohl am meisten begehrte Art, infolge der schönen Blütenrispen, welche diese erzeugen. Infolge der grossen Haltbarkeit lassen sich dieselben auch auf die grössten Entfernungen verschicken. Die Blütezeit erstreckt sich über den grössten Teil des Jahres. Kultur im Kalthause.

Odontoglossum grande, sehr dankbarer Herbst- und Winterblüher. Kultur im temperierten Hause. Durch entsprechende Behandlung lässt sich die Blütezeit auf eine verlängerte Periode verlegen.

Odontoglossum cirrhosum, blüht sehr dankbar mit grossen Stengeln und sehr zierlichen eleganten Blumen. Für den Versand weniger empfehlbar, für Platzgeschäft jedoch unentbehrlich. Wächst sehr leicht im Kalthause.

Odontoglossum luteo-purpureum, sehr reichblühend und empfehlenswert. Blütezeit von Januar bis Juni. Sehr leicht zu kultivieren im Kalthause.

Odontoglossum Pescatorei, sehr dankbarer Blüher, starke Pflanzen bringen mitunter an einem Stengel 60—70 Blumen. Blütezeit Januar bis Juni. Kultur im Kalthause.

Odontoglossum triumphans, vermöge der reichen gelbbraunen Färbung der Blumen sehr gesucht zum Schnitt. Blütezeit im Frühjahr. Kultur im Kalthause.

Oncidium albo-violaceum, die grossen zierlichen Blütenrispen sind sehr gesucht. Blütezeit Herbst und Winter. Wächst sehr leicht im temperierten Hause.

Oncidium crispum, sehr dankbar blühend von September bis November, sehr gesuchte Schnittblume. Kultur im temperierten Hause.

Oncidium incurvum und *ornithorrhynchum*, beide empfehlenswerte Arten für temperiertes Haus.

Oncidium Forbesi, eine der schönsten und gesuchtesten Arten zur Schnittblumen-Kultur. Sehr dankbarer Blüher von September bis Dezember. Blumen sehr haltbar, zum Versand vorzüglich. Wächst sehr leicht im temperierten Hause.

Oncidium varicosum Rogersi, eine der ertragreichsten Orchideen für Schnittblumen-Kultur, die schönen grossen Blumen, von reicher goldgelber Färbung sind sehr gesucht. Blütezeit Sept. bis Dezember. Gedeiht vorzüglich im temperierten Hause.

Phalaenopsis amabilis und *Schilleriana* sind ebenfalls zu empfehlen; dieselben sind jedoch sehr teuer im Einkauf, sodass sich ihre Kultur als Schnittblume nicht lohnt. Auch erfordern dieselben eine hohe Wärme zur erfolgreichen Kultur.

Vanda coerulea, als Schnittblume sehr gesucht und zu empfehlen. Gedeiht sehr gut im temperierten oder Warmhause. Blütezeit October bis März.

Dies wären die hauptsächlichsten Arten, welche zur rentablen Schnittblumen-Kultur zu empfehlen sind. Wenn man sieht, welch grosses Material an Orchideenblumen die deutsche Bindekunst verarbeitet, welches zum weitaus grössten Teil vom Auslande bezogen wird, so ist es nur zu verwundern, dass die Orchideen-Kultur für Schnittblumen noch so wenig Anklang in Deutschland gefunden hat. Einesteils mag wohl der Umstand dazu beitragen, dass dazu gleich ein ziemliches Kapital gehört; wo dieses vorhanden, fehlt in den meisten Fällen das Interesse, wie dieses mir zur Genüge bekannt. Andere wollen, können aber nicht. Eins möchte ich jeden Anfänger noch ans Herz legen: vom billigen Einkauf absehen, gleich von Anfang an starke etablierte Pflanzen kaufen, welche sofort einen Ertrag liefern, der Erfolg kann nicht ausbleiben.

H. Schuster, Gartentechniker, Brüssel.

Als Orchideen zur Kultur im Kalthause empfehle ich: *Cattleya citrina*, *guttata Leopoldi*; *Laelia anceps*; *Odontoglossum crispum*, *Edwardi*; *Stanophea oculava*. — Für Warmhaus: *Cattleya* in allen Varietäten; *Coelogyne cristata*; *Dendrobium nobile*, *thyrsoflorum*, *Wardianum*; *Laelia autumnalis*; *Lycaste Skinneri*, *roseopurpurea*. *Papiliopedilum barbatum*, *Sawerceanum*. Alle angegebenen Arten eignen sich zur Massenkultur, ebenso auch für Bindezwecke.

R. Birlinger, Heilbronn a. N.

Als lohnend für den Handelsgärtner kann ich folgende Orchideen empfehlen: 1. Für Kalthaus: *Odontoglossum Alexandrae* (*O. crispum*), *O. Harryanum*, *O. Pescatorei*, *O. Rossi majus*, *O. triumphans*; *Oncidium ornithorrhynchum*, *Cypripedium insigne*. 2. Für temperiertes Haus: *Cattleya Bowringiana*, *C. Gashelliana*, *C. labiata autumnalis*, *C. Mendeli*, *C. Mossiae*, *C. Trianae*; *Coelogyne cristata*, *Cymbidium Lowianum*, *Cypripedium barbatum* und super-

bum, *C. Boxalli*, *C. Sedeni*, *C. villosum*; *Dendrobium nobile*, *D. thyrsoflorum*, *Laelia anceps*, *Lycaste Skinneri*, *Odontoglossum grande*, *Zygopetalum Makayi*. 3. Für Warmhaus: *Cattleya Eldorado*, *Phajus grandiflorus*, *Phalaenopsis Schilleriana*.

F. Pellegrini, Dahmen (Meckl.-Schw.).

Als empfehlenswerte und rentabelste Kalthaus- und Warmhaus-Orchideen, zur Massenkultur und Binderei für Handelsgärtner nenne ich folgende: 1. Warmhaus: *Cattleya aurea*, *chocoënsis*, *gigas*, *labiata autumnalis*, *Mendeli*, *Mossiae*, *Trianae*, *Sanderiana*, *Schroederea*; *Cypripedium barbatum*, *Harrisonianum*, *Lawrenceanum*, *Sedeni*; *Dendrobium aureum*, *Dalhausianum*, *densiflora*, *nobile*, *thyrsoflorum*, *macrophyllum*; *Laelia crispa*, *grandis*, *purpurata*; *Odontoglossum citrosimum*. 2. Kalthaus: *Cattleya citrina*; *Cypripedium insigne*, *insigne Maulei*, *longifolium*; *Laelia anceps*, *anceps alba*; *Lycaste Skinneri rosea*, *Skinneri alba*; *Odontoglossum Alexandrae*, *cirrhosum*, *crispum*, *grande*; *Oncidium Papilo majus*, *tigrinum*; *Saccolabium giganteum*; *Coelogyne barbata*, *cristata*; *Odontoglossum Insleya*, *luteo purpureum*, *Reichenheimi*, *Bossi majus*; *Oncidium incurvum*, *ornithorrhynchum*; *Stanhopea tigrinum*; *Trichopilia*, *tortilis*, *suavis*.

Wilhelm Fettweiss, Uerdingen a. Rhein.

Chrysanthemum- und Winterflor-Ausstellung zu Halle a. S.

(Vom 19. — 22. November 1899.)

Die Ausstellung, welche in sämtlichen oberen Räumen des Etablissements „Kaisersäle“ stattfand, wurde Sonntag, den 19. November, vorm. 11 Uhr eröffnet; veranstaltet war dieselbe vom „Gärtnerverein für Halle und Umgegend“ (Handels- und Herrschaftsgärtner), dem auch einige Herren aus Merseburg angehören. Allseitiges Befremden erregte es, dass der Magistrat, trotz der ergangenen Einladung unvertreten blieb.*)

Wer die hiesigen gärtnerischen Verhältnisse näher kennt, musste anerkennen, dass die Ausstellung sehr befriedigend ausfiel. Alle Aussteller hatten sich Mühe gegeben, etwas Tüchtiges zu leisten, auch war der verfügbare Raum zur Genüge besetzt.

Der grosse Saal war hauptsächlich für die Chrysanthemum reserviert, während die Nebenräume andere Erzeugnisse des Gartenbaues beherbergten.

Wollen wir mit den Chrysanthemum anfangen, so stand mit seinen Leistungen Herr Handelsgärtner Schumann-Halle obenan. Die Blumen, allerdings nur als Ausstellungsware gezogen, liessen an Grösse und Farbe, sowie gutes Ansehen der ganzen Pflanzen nichts zu wünschen übrig, eine Gruppe „Vivian Morel“ war geradezu entzückend schön, ebenso eine gemischte Gruppe. Herr Schumann erhielt die höchste Auszeichnung, die grosse silberne Staatsmedaille.

Zweitbeste Ware zeigte Herr Rosenberg-Halle, dessen Pflanzen den Schumann'schen fast ebenbürtig waren. Schröter-Halle hatte ein Riesenarrangement aller nur möglichen Pflanzen des Warm- und Kalthauses ausgestellt, Chrysanthemum jedoch nur in gewöhnlicher Marktware. Am Fusse der Gruppe nahm sich ein kleines Rondell von *Selaginella Licopodium*, in der Mitte mit der Hyazinthe *Romain blanche*, sehr gut aus.

Fr. Stieme Söhne-Halle nahmen mit ihren Sachen eine ganze Wandfront ein, sie hatten verschiedene Dekorationspflanzen in Bosketform vereinigt. Ihr grosses Sortiment Chr. machte zwar einen guten Eindruck, doch ist zu tadeln, dass keine Pflanze etikettiert war; auch zeigten sie Chr. in Kübeln, mehr als ein Dutzend Pflanzen in einem Kübel, deren Blütezeit aber, wie es schien, zu früh eingetreten war; die Belaubung war schon recht gelb.

Kommerzienrat Lehmann-Giebichenstein (Obergärtner Meinicke) hatte ein grosses Sortiment Chr. in meist recht guten Blumen, sowie gut etikettiert, nur waren die Pflanzen ein wenig spindlig. Eine Gruppe *Eucharis amazonica* sowie eine solche von *Cyclamen* war recht gut.

*) Das betr. Lokal ist von der Militär-Verwaltung verboten.

Fr. Meinhardt, Schnittblumengärtnerei in Niemberg, hatte neben diversen guten Chr. eine kleine Gruppe von der Sorte *Souv. de petit ami*. Diese Pflanzen waren insofern grossartig, da sie nicht nur eine Blume, wie die der vorge-nannten Firmen, sondern deren ein ganzes Dutzend in ziemlicher Grösse aufwies. Leider wurden sie nicht prämiert, obgleich dies hier am Platze gewesen wäre. Derselbe Aus-steller erhielt einen Preis auf *Primula obconica*.

An abgeschnittenen Chr. schoss Herr Bornemann-Blan-kenburg a. H. den Vogel ab, dessen Blumen einfach riesenhaf-tig waren und in Bau und Färbung unübertrefflich. Die Ausstel-lung war jedoch ausser Wettbewerb.

Wenden wir uns den andern Kinder Flora's zu, so ist eine Gruppe Camellien mit farbezeigenden Knospen von Rosch-Diemitz lobend zu erwähnen.

In Cyclamen wetteiferten die Merseburger Firmen Hickethier, Schwarz und Taubmann. Ersterer stellte Samenträger mit geradezu fabelhaften grossen Blumen zur Schau. Herrn Schwarz wurde eine Gruppe *Begonia Credneri* prämiert.

An der Abteilung „Binderei“ beteiligten sich nur zwei Geschäfte, welche fast Gleichgrosstes leisteten. Es waren dies Fr. Stieme Söhne-Halle und Otto Kamman. Hier ist es den Preisrichtern jedenfalls schwer geworden, keinem zu wenig und keinem zu viel zuzuerkennen. Herr Kamman hatte eine prachtvolle Tafeldekoration sowie sehr schöne Chr.-Vasensträusse ausgestellt. Da die besten Bindereien photographiert wurden, so werden die verehrl. Leser in Kürze Gelegenheit finden, dieselben in der Fachzeitung (wahrscheinlich „Bindekunst“) zu bewundern. Recht komisch ist es nur, dass sich die hiesigen zahlreichen Blumengeschäfte, worunter viele mit eigener Gärtnerei verbunden, der Inhaber auch Mitglied des ausstellenden Vereins ist, so schwach beteiligten, da doch die Binderei hier in Halle immer noch ihren Mann ernährt.

Die Landschaftsgärtnerei war, was das theoretische Fach betrifft, durch Herrn Landschaftsgärtner Buchmann-Halle vertreten. Derselbe hatte die Anlagen an den königlichen Universitäts-Kliniken sowie anderen öffentlichen Gebäuden und Privatgärten in exakten Plänen bildlich vor Augen geführt.

Den praktischen Teil der Landschaftsgärtnerei vertraten die Herren Kaiser-Halle, Hiensch-Halle und Taubmann-Merseburg. Der erstere wartete mit einer Kollektion Zierbäume und Sträucher, Rosen, hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren u. s. w. auf, sämtliche Sachen waren gut gezogen. Hiensch stellte nur niedrige Rosen aus, Taubmann dagegen meist *Prunus triloba* (Kronenbäumchen).

Als Spezialist in Formobstzucht hatte P. Huber-Halle seine tadellose Ware in Pyramiden, Cordon, Palmetten und div. Formen zur Schau gebracht.

Etwas für den Gaumen waren die ausgestellten Tafel-früchte eigener und fremder Züchtung der Firma Fr. Stieme Söhne-Halle, neben welchen amerikanische Äpfel in Fässern von Herrn Renneberg als Handelsware konkurrierten.

Der Vorort Diemitz mit seinen berühmten Gemüse-kulturen war durch Herrn Rosch würdig vertreten. Beim Anblick dieser vortrefflichen Kollektion musste jedem Vegetarianer das Wasser im Munde zusammenlaufen, sowie jede sachkundige Hausfrau unwillkürlich nach der Börse greifen.

Eine Sammlung von Samen in über 1000 Arten hatte Herr Schortmann-Halle zur Stelle gebracht.

Eine Grottenanlage en miniature zeigte Max Voigt-Giebichenstein, welche hauptsächlich von Laien viel be-wundert wurde.

Kurz erwähnt sei noch die Ausstellung von Chr.-Pflanzen, welche hiesigen Schulkindern im vergangenen Sommer zur Pflege übergeben wurden.

Das wäre in kurzen Umrissen ein Ueberblick über die Hallesche Chrysanthemum- und Winterflor-Ausstellung.

An Medaillen gelangten zur Verteilung: 1 grosse silberne, 2 kleine silberne und 2 bronzene Staatsmedaillen; 1 grosse silberne Medaille der Fachzeitschrift „Bindekunst“ und zwei bronzene derselben; 3 goldene, 5 silberne und 4 bronzene Vereinsmedaillen. Ferner: diverse Diplome und Ehrenpreise. Für eine nur lokale Ausstellung wahrlich nicht zu wenig!

P. Stumpe, Halle a. S.

Lokale Chrysanthemum-Ausstellung in Hannover. — Im Gegensatz zu der vorjährigen war die heurige Chrysan-themum-Ausstellung nur von lokaler Bedeutung. In dem nicht übermässig grossen Saale des Kriegerheims waren die Kulturpflanzen, in einem angrenzenden Raume die Bindereien aufgestellt -- und das war alles; doch das Dargebotene war

gut und teilweise ausgezeichnet, das Arrangement gefällig. Ein besonderes Lob verdienen die Bindereien wegen des völligen Fehlens abenteuerlicher und geschmackloser Zusammen-stellungen. Abgeschnittene Blumen in Sorten fehlten, gross-blumige Sommerstecklinge waren zahlreich vertreten — be-sonders die Kollektion der Stadtgärtnerei zeichnete sich durch vollkommene Blumen und tadellose Belaubung aus. Halb-stämme und Buschpflanzen standen vielfach durcheinander, zeugten aber durchweg von sorgfältiger Kultur. Weitere Details können wir füglich übergehen, da sie nur von ört-lichem Interesse sein würden. Nur eine mir sehr zweck-mässig erscheinende Einrichtung möchte ich noch erwähnen: Die Bindegeschäfte hatten eine ausser Konkurrenz stehende Kollektivausstellung veranstaltet, und nur ihr Personal be-teiligte sich mit eigenen Arbeiten an dem Wettbewerb.

Krone.

Der Elfstundentag.

Von Franz Behrens, Berlin.

(Fortsetzung und Schluss.)

Die Bewegung zu Gunsten des Elfstundentages macht sich mehr und mehr allgemein bemerkbar. Zu bedauern ist nur, dass dieselbe einer einheitlichen planmässigen Leitung entbehrt. Die bisher in unserm Verein geübte Praxis, die allgemeine Arbeiterbewegung sowie die Sozialpolitik völlig unbeachtet zu lassen, hat folgerichtig dazu geführt, dass sich in unseren Reihen selbst relativ nur wenige Kollegen be-finden, die den wirtschaftlichen Kampf (in diesem Falle um den Elfstundentag) in seiner ganzen Tragweite beurteilen können. Diese Thatsache hat sich bereits an einigen Orten zum Nachteil der Bewegung bemerkbar gemacht.

Mit dieser bisher geübten Taktik der Abschliessung von der Aussenwelt muss gebrochen werden. Wir müssen uns frei und vorurteilslos in der deutschen Arbeiterbewegung um-schauen und daraus lernen. Denn unser Bestreben, eine ge-regelte und verkürzte Arbeitszeit zu erlangen, steht nicht etwa einzig in der Welt da; sondern dieses Bestreben finden wir in allen Berufen. Damit soll nicht etwa dem Anschluss an die Hirsch-Dunkerschen Gewerksvereine noch dem an die Gewerkschaften sozialdemokratischer Tendenz das Wort ge-redet sein. Denn diese Frage ist erst dann diskutabel, wenn die genannten Verbände auf wirklich neutraler (paritätischer) Grundlage nicht nur statutarisch, sondern auch in Tendenz und Taktik stehen. Soll die Elfstundenbewegung nicht teil-weise zu unüberlegten und voreiligen Schritten, wie Streiks etc. führen, so muss die „A. D. G.-Ztg.“ „mehr wirtschaft-lich“ werden als wie sie es z. Zt. ist. Unser Vereinsorgan ist weder in wirtschaftlicher noch in fachwissenschaftlicher Hinsicht leistungsfähig. Es ist dies kein Vorwurf für die Re-daktion. In der augenblicklichen Zwitterstellung des Blattes ist das auch garnicht möglich. Denn ein grosser Teil der Mitglieder versteht unter „wirtschaftlich“ ein fortdauerndes Behandeln spezifisch gärtnerischer Wirtschaftstragen. Soll sich unser Blatt fortdauernd in diesem engen Gesichtskreis bewegen, so ist es um die Druckerschwärze schade, die zum Druck verwendet wird.

Wollen wir mit Erfolg an die Förderung unserer Auf-gaben arbeiten, so müssen wir wissen, was in den an-deren Berufen, in der Gesetzgebung und sonst auf den sozialen Gebieten vorgeht. Wer weiss bei-spielsweise etwas von der »Achtuhrladenschlussbewegung« und der diesbezüglichen Gesetzgebung, oder von der »Tarf-gemeinschaft« und der Förderung der diesbezüglichen Ge-hilfenbewegung durch die Prinzipalschaft? Wohl nur wenige der Kollegen, und doch sind beides erfolgreiche Bewegungen um die Verkürzung der Arbeitszeit, die jedes Mitglied unseres Vereins kennen müsste. Um Platz für diese wichtigen Sachen zu erhalten, muss das sogenannte »Fachwissenschaft-liche«, welches in der Hauptsache doch recht wertlose Stil-übungen sind, aus der Zeitung verschwinden. Ebenfalls hinaus mit den wertlosen Bildern. Es ist eines Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins unwürdig, seinen Mitgliedern solche fach-wissenschaftliche Bildungsgelegenheit zu bieten. Gewiss muss unser Verein seinen Mitgliedern eine fachwissenschaftliche Zeitschrift liefern, aber es darf nur eine erstklassige sein. Aber ebenso wichtig ist, dass der Verein seinen Mitgliedern eine sozialwirtschaftliche Gärt-ner-Zeitung giebt. Beides ist sehr gut möglich zu machen. Wenn nur jeder in dem Ausbau der Organisation seine erste und vornehmste Aufgabe erblickt.

Hiermit ist kurz die Zukunfts-Aufgabe des Gesamtver-

eins für die Elfstundebewegung angedeutet. Sie besteht in allgemeiner Aufklärung und Belehrung der Mitglieder und sonst Interessierendes über den Gegenstand, an der Hand volkswirtschaftlichen Materials, in Lebendighaltung der Bewegung und Veröffentlichung und Beleuchtung diesbezüglicher Statistik.

Die Gauvereinigungen haben die Bewegung nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu leiten. An Stelle der Gauvereinigungen treten, wo solche nicht vorhanden sind, die Zweigvereine.

Zur Taktik selbst ist dringend zu raten, das Hauptgewicht auf die Aufklärung zu legen und, so weit es irgend geht, das Ziel durch friedliche Verhandlung mit den Arbeitgeberern zu erlangen zu suchen, Streiks zu vermeiden. Ferner nicht hastig und sprungweise vorzugehen, sondern lieber langsam vorwärts als einen einmal angegriffenen Punkt nicht erobern. Jedes Zurückweichen schädigt. Es ist nicht zu raten, mit der Elfstundebewegung Lohn- und sonstige Forderungen zu verbinden. Dieses erschwert ungemein den Erfolg. Unser Unterstützungswesen ist auszubauen, damit unsere Mitglieder wenigstens in der flotten Zeit nicht durch Not gezwungen werden, Stellen mit 12-, 13- und 14-stündiger Arbeitszeit anzunehmen. Die letzten Jahre haben bewiesen, dass die Hälfte des Jahres und besonders im Frühjahr ein bedeutender Gehilfenmangel herrscht, deshalb sollte es jeder Gehilfe, der seine Leistung nicht weniger bewertet als die eines Tagelöhners, unter seiner Würde halten, in der Frühjahrszeit eine Stellung anzunehmen, wo nicht die täglich elfstündige Arbeitszeit vereinbart wird. Wenn länger gearbeitet werden muss, so sollen die Ueberstunden bezahlt werden.

Berufliche Streiflichter.

Mainz. — Von 40 ausgegebenen Fragebogen wurden 27 ausgefüllt zurückgegeben und zwar von 25 Handelsgärtnereien und 2 Privatbetrieben. In den 25 Handelsgärtnereien sind insgesamt 77 Arbeitskräfte beschäftigt, worunter 3 Obergärtner, 5 Obergerhilfen, 53 Gehilfen, 9 Lehrlinge und 7 Tagelöhner. Die Lohnverhältnisse stellen sich monatlich folgendermassen: 1 Obergärtner 110 Mk., 1 Obergärtner 80 Mk. und Wohnung und 1 Obergärtner 18 Mk. wöchentlich ohne freie Station. — 5 Obergerhilfen erhalten monatlich bei freier Station 30—40 Mk. — Gehilfen erhalten monatlich bei freier Station: 42 Geh. 20—30 Mk. und 8 Geh. 15—20 Mk., 3 Geh. erhalten wöchentlich ohne Station 17—18 Mk. Die Arbeitszeit ist in 4 Betrieben geregelt, in 21 nicht. Dieselbe beträgt in 2 Geschäften 10—12 Stunden, in 21 Geschäften 12—14 Stunden und in 2 Betrieben 14—16 Stunden. — Sonntags wird gearbeitet in 9 Geschäften 3 Stunden, in 14 Gärtnereien 4—6 Stunden, in 1 Geschäft 8 Stunden, in einem Geschäft sogar den ganzen Tag. — Die Wohnungsverhältnisse gestalten sich in 17 Betrieben gut, hingegen in 8 Betrieben sehr mangelhaft. Die Kost ist in 23 Betrieben gut, hingegen in 2 Betrieben schlecht. — Arbeiter sind 7 beschäftigt und erhalten wöchentlich: 2 Arbeiter 15 Mk., 1 Arbeiter 24 Mk. und 2 Arbeiter 20 Mk.; 2 Arbeiter erhalten wöchentlich 5 Mk. bei freier Station. — In 2 Privatbetrieben sind beschäftigt 6 Obergerhilfen, 20 Gehilfen, 30 Arbeiter und 6 Frauen. — Die Arbeitszeit ist hier geregelt und währt 10 Stunden. — Der Gehalt der Obergerhilfen beträgt wöchentlich 24—26 Mk., der der Gehilfen 15—21 Mk. — Ueberstunden und Sonntagsdienst werden mit 25 pCt. Aufschlag des alltäglichen Verdienstes berechnet. — Arbeiter erhalten täglich 2,40 Mk. bis 3 Mk., Arbeiterinnen 1,50 Mk. bis 2,— Mk. 1 Gehilfe erhält bei freier Station 30 Mk. monatlich. — Diese Statistik zeigt uns ebenfalls, dass in Mainz in vielen Betrieben noch manche Missstände zu beseitigen wären.

Tagesgeschichte.

Aus unserer Vereinsbewegung. — In Leipzig fanden am Sonntag, den 5. November zwei Versammlungen statt. Die öffentliche am Nachmittage, welche von ca. 100 Kollegen besucht war, förderte nichts gross Bemerkenswertes zutage als eine scharfe Auseinandersetzung mit den anwesenden Vertretern der sogen. „Deutschen Gärtnervereinigung“, die da glaubten, der Referent Albrecht-Berlin sei nur deswegen nach Leipzig gekommen, um das bis dahin geschehene Zusammenarbeiten aufzulösen. Die Abendversammlung, welche als allgemeine Mitgliederversammlung einberufen war, hatte sehr befriedigende Resultate zu verzeichnen. Albrecht-Berlin referierte zunächst über „die gegenwärtige innere Lage im A. D.

G.-V.“ und behandelte dabei vorzugsweise die von Voigt-Gera inszenierte Oppositionsbewegung. Da Herr Voigt auf einer bezüglichen Einladung hin trotz vorheriger Ablehnung dennoch persönlich erschienen war, suchte er sein Vorgehen zu verteidigen, fand aber unter den Versammelten keinen einzigen Befürworter bis auf Kollege Prandl-Dresden, der eine von den Dresdener Zweigvereinen angenommen sein sollende sogenannte Protest-Resolution verlas, die aber recht nichtsagend war. Bei dem Verlesen der (in voriger Nummer veröffentlichten) von Herrn V. an den Referenten gesandten Postkarte, entstand eine allgemeine Bewegung, und der Unwille machte sich in „Pfui“-Rufen gegen den Schreiber derselben Luft. Kollege Cerbe sprach sich daraufhin in scharfer Weise gegen die Machenschaften des Herrn V. aus, und zog sich dabei, für einen Ausdruck („flegelhaft“) einen Ordnungsruf des Versammlungsleiters, Herrn Reissmüller, zu. Im Verlaufe der Debatte ging bei dem Vorsitzenden eine Vertrauenskundgebung für Herrn Albrecht ein, die zur Abstimmung gebracht wurde und mit Ausnahme von drei Stimmen zur Annahme gelangte. (Dagegen waren die drei als Gäste anwesenden Kollegen aus Gera, Dresden, etc.) Die Herren Voigt und Prandl verliessen, noch ehe die Debatte beendet, die Versammlung. Herr Boss-Altenburg ermahnte dann noch, die persönlichen Reibereien sein zu lassen, damit die vorhandene Kluft nicht noch erweitert werde. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wird die Bildung einer „Gauvereinigung Leipzig und Umgegend“ beschlossen und die dazu notwendigen Satzungen endgültig festgelegt. In die Gauleitung werden gewählt: Reissmüller als erster, Scheithauer als zweiter Vorsitzender; Dieckvoss als erster, Burg als zweiter Schriftführer; Cerbe, Kassierer; Wille, Wetzel, Engler als Beisitzer. — Kollege Jenke stellt nachdem noch den Antrag auf Auflösung, der mit der „Deutschen Gärtnervereinigung“ gemeinschaftlich unterhaltenen „Lohnkommission“ und begründet den Antrag damit, dass die „D. G.-Vg.“ insgesamt kaum noch 30 Mitglieder zähle, welche mit eben so vielen Vertretern in der betr. Kommission delegiert sei wie der „A. D. G.-V.“, der am Orte über mehr als fünfmal soviel Mitglieder zähle. Ferner könne jetzt die Arbeiten der sogen. Lohnkommission einfach die Gauleitung übernehmen. Auch verschiedene andere Kollegen äusserten sich in gleichem Sinne. Die Vertreter der Leipziger Zweigvereine sollen in der nächsten Kommissionssitzung das Weitere veranlassen.

— Anlässlich der Vereinigung der Leipziger Zweigvereine des „A. D. G.-V.“ zu einem Gau, ist der Waffenstillstand, den dieselben mit der „D. G.-Vg.“ im vorigen Frühjahr eingegangen waren, da dieser doch zu keinem dauernden Frieden führte, wieder gekündigt worden. Darob im Lager unserer Freunde von der Vereinigung grosse Entrüstung. »Verrat, Verrat«, schreien die einen, »Krieg bis aufs Messer« die anderen. Und worin liegt der Verrat, dessen sie uns bezichtigten? Einzig und allein darin, weil wir die Arbeiten, welche bis jetzt die beiderseitige Lohnkommission verrichtete, in Zukunft in eigene Regie übernehmen wollen. Die „Vereinigung“ sieht sich kalt gestellt, sie fühlt wieder ihre ganze Ohnmacht und Schwäche; deshalb das Emporlodern des alten halb verglimmten Hasses. In einer öffentlichen Gärtnerversammlung, welche von der D. G.-V. in den Sälen der „Flora“ am 25. November einberufen war, versuchten es dieselben vergeblich, die Versammlung von dem „grossen Verrat“ zu überzeugen. Durch ein Flugblatt, welches von den bekannten Kraftausdrücken wie »Ausbeuter«, »Arbeitsvieh«, »Nachtvögel« und dergl. wimmelte, suchten dieselben Stimmung für sich zu machen. Dass man mit solchem abgedroschenen Kram keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlockt, geschweige denn einen Saal füllen kann, wurde der »Vg.« recht klar vor Augen geführt; denn es mochten vielleicht 90 Mann erschienen sein: die »Vereinigung« in ihrer ganzen Stärke, etwa 30 Mann, ebensoviel vom »Allg.« und der Rest waren Neutrale, welche der Neugier halber gekommen waren. Der Referent Kollege Pätz sprach etwa 20 Minuten. Ueber was? Ueber nichts. Es war eine Wiederholung des famosen Flugblattes, vermischt mit einigen wehmütigen Erinnerungen an die nun selige »Lohnkommission.« An der Debatte beteiligten sich von der »Vg.« Weitz, Koch und Pätz, unsererseits Reissmüller, Wetzel, Philipp, Jerike, Cerbe, Kamerowsky, Benzel u. A. Dieselben wiederlegten in sachlicher, ruhiger Weise die gehässigen Angriffe, denen wir, insbesondere aber unser gesamter Hauptvorstand ausgesetzt waren. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Die Versammlung begann 1/2 10 und endigte um 11 Uhr. Der Erfolg war für die »Vereinigung« ein ganz negativer, eine zwecklose Versammlung haben wir in Leipzig noch nicht erlebt. Möge die Vereinigung so weiter schimpfen, es

ist das für uns die beste Agitation. Mit Schimpfen und schwülstigen Redensarten hebt man keinen Berufsstand, wohl aber durch ruhiges zielbewusstes Arbeiten, und das findet man nur auf unserer Seite. Sch.

— Die „Mittelsächsische Gauvereinigung des A. D. G.-V.“ hielt am Sonntag, den 3. Dezember cr. in Weissenfels a. S. im Restaurant „Schuhmann's Garten“ ihre erste Wanderversammlung ab. Anwesend waren 36 Teilnehmer, darunter Delegierte der Zweigvereine Magdeburg, Leipzig, Halle, Merseburg, Naumburg, Erfurt, sowie der Zahlstelle und des Lokalvereins Weissenfels und einige Handelsgärtner. Auf allgemeinen Wunsch übernahm Herr Stadtgärtner Kruspe-Weissenfels die Leitung der Versammlung. Herr Obergärtner Voigt-Gera referierte über „Unsere Ziele“. Er bemängelte die geringwertigen und wenigen fachwissenschaftlichen Berichte in unserer Vereinszeitung, sprach für Einrichtung einer grösseren Fachbibliothek, über Lehrlingswesen und kam dann auf seine bereits im Handelsblatt und der A. D. Gtzg. veröffentlichten Artikel zu sprechen. In der Debatte ergriff zunächst Kollege Philipp-Leipzig das Wort, um die ungehörigen Angriffe zurückzuweisen, und das V'sche Vorgehen scharf zu verurteilen, da derartige Sachen geeignet seien, Veranlassung zu einer Spaltung des Vereins zu geben. In gleicher Weise pflichteten mehrere Kollegen Herrn Philipp bei und wurde beschlossen, die Angelegenheit mit Herrn Voigt in engem Kreise zu erledigen.

Herr Tempelmann-Magdeburg ermahnt, persönliche Reibereien fallen zu lassen und spricht sein Bedauern darüber aus, dass der Referent nichts über die Ziele des A. D. G.-V. vorgebracht hat, was doch eigentlich den Inhalt des Referats bilden sollte, da der Zweck der Versammlung die Bildung einer Gauvereinigung sein soll. Unter dem Eindruck der Debatte reichte dann Herr Voigt folgende schriftliche Erklärung bei der Versammlungsleitung ein:

„Der Unterzeichnete erklärt hiermit seinen Austritt aus dem A. D. G.-V. mit der Begründung, dass derselbe sich überzeugt hat, dass seine Prinzipien nicht die Grundsätze des „A. D. G.-V.“ sind; im Interesse der Gesamtheit hofft derselbe, dass kein Verein ohne Grund hieraus eine Veranlassung zu seinem Austritt erblickt.“

Weissenfels, am 3. Dezember 1899. Obergärtner R. Voigt.
Kollege Stumpe-Halle verliest zum nächsten Punkt der Tagesordnung die Gausatzungen, die angenommen werden; auch ladet er den Weissenfels'er Lokalverein zum Beitritt ein. In den Gauvorstand werden gewählt: Bartelt-Halle, Vorsitzender; Plaetschke-Merseburg, Kassierer; Schlütter-Halle, Schriftführer. — Folgende zwei Resolutionen wurden noch angenommen: 1.) „Die heutige Versammlung erklärt sich mit der bisherigen Thätigkeit des Hauptvorstandes auf wirtschaftlichem Gebiete vollkommen einverstanden und wünscht, dass in der bisherigen Weise kräftig weiter gearbeitet wird.“ 2.) „Die heutige Versammlung vertritt ohne Ausnahme die Meinung, dass es ein bedeutender Fortschritt wäre, wenn das „Gärtnerische Zentralblatt“ bei einer Preisermässigung für Mitglieder des A. D. G.-V. den wissenschaftlichen Teil unserer Zeitung ersetzen würde, da dann, wenn auch schliesslich etwas kleiner und billiger, unsere Zeitung nur für Wirtschaftspolitik bearbeitet werden kann. Dies möge zugleich ein Antrag für die General-Vers. in Frankfurt a. M. sein.“

Zur „Affaire Voigt“. — In der Versammlung des Zweigvereins „Viola“, Stuttgart vom 25. Nov. wurde die „Reform“-Politik des Herrn Voigt, insbesondere das taktlose verwerfliche Vorgehen desselben, aufs Schärfste verurteilt und die Erwartung ausgesprochen, dass sämtliche Zweigvereine zu dieser Angelegenheit baldigst Stellung nehmen sollten. — In der einstimmig zur Annahme gelangten Resolution heisst es: Wir sind der Ansicht, dass in unserm Vereinsorgan, der „A. D. G.-Z.“ in erster Linie unserer wirtschaftlichen Lage die weitgehendste Beachtung zu Teil werden muss, wenn den Anforderungen annähernd genügt werden soll, welche die Mitglieder einer Organisation an eine solche zu stellen berechtigt sind. — Unsere übrigen Programmnummern sind als Mittel zum Zweck zu betrachten; dieselben sind zwar nach Möglichkeit zu fördern, könnten — vielmehr sollten — jedoch in der Hauptsache von den Zweigvereinen bzw. Gauvereinigungen in die Hand genommen werden. I. A.: G. Otto, Vorsitzender.

— Die heute am 2. Dezember cr. tagende, zahlreich besuchte Versammlung des Zweigvereins „Vergissmännchen“, Magdeburg, spricht ihre volle Uebereinstimmung mit den wirtschaftlichen Artikeln des Redakteurs Herrn Albrecht, sowie mit der bisher verfolgten Wirtschaftspolitik des „A. D. G.-V.“ aus. In Anbetracht der durch die Artikel des Herrn Voigt-Gera (welche der Verein auf das Schärfste verurteilt),

geschaffenen Lage, welche ein gedeihliches Weiterarbeiten unmöglich macht, beantragt der Zweigverein „Vergissmännchen“, die nächste Generalversammlung des A. D. G.-V. schon im Febr. 1900 abzuhalten. I. A.: G. Tempelmann.

— Der Zweigverein „Bellis perennis“ Franz. Buchholz verurteilt die von Voigt-Gera angezettelte Fehde auf's Schärfste und ersucht den löbl. Hauptvorstand hiermit, Herrn Voigt ganz energisch zurechtzuweisen und ihm das die Vereinsinteressen auf's Tiefste schädigende Treiben ein für alle mal zu verbieten.

Mit den von unserem Redakteur in der „A. D. G.-Ztg.“ gebrachten wirtschaftlichen Artikeln sind wir durchaus einverstanden und erwarten, dass diese keine Einschränkung erfahren.

Zugleich erklären wir uns auch mit dem von Herrn Albrecht gegen Voigt gebrachten Artikeln in No. 21 u. 23 der Ztg. einverstanden und erwarten, dass alle Zweigvereine und Kollegen treu zusammen stehen, um so endlich an eine wirkliche Hebung unserer Lage heran gehen zu können.

I. A.: Franz Schmidt.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einzelmitglieder, welche für 1899 ihre Beiträge noch nicht voll bezahlt haben, bzw. mit denselben noch mehrere Monate im Rückstande sind, werden gebeten, diese noch vor Jahresschluss erledigen zu wollen, da der Jahresabschluss sonst erheblich erschwert wird.

Die Herren Kassierer der Zweigvereine bitten wir, die Abrechnungen korrekt und pünktlich abzuschicken. Wir machen darauf aufmerksam, dass laut § 20 des Statuts der gesamte Vorstand eines Zweigvereins für ordnungsmässige Erledigung der Geschäfte und Kassenangelegenheiten verantwortlich ist.

Bei Bestellungen oder Korrespondenzen, die von Personen des Vorstandes eines Zweigvereins mit der Geschäftsstelle geführt werden, empfiehlt es sich stets die genaue Adresse anzugeben, und müssen wir ausdrücklich auf dieses hinweisen.

Da laut Generalversammlungsbeschluss die **Jahresberichte der Zweigvereine** in einer Separat-Ausgabe herausgegeben werden sollen, so bitten wir, dieselben uns baldmöglichst zuzustellen.

Alle diejenigen Zweigvereine und Mitglieder, welche Bücher aus der Bibliothek entliehen haben, bitten wir, die Bücher bis spätestens den 25. Dezember dieses Jahres an die Geschäftsstelle zurückzusenden. Nach der Jahres-Revision können die Werke wieder verliehen werden.

Aus Antrag des Zweigvereins „Rosa“ in Augsburg ist das Mitglied No. 6131 Christ und das Mitglied No. 7891 Schumann, vom Verein „Hedera“ in Wiesbaden das Mitglied No. 10304 Carl Immel auf Grund des § 5 Abs. 1 ausgeschlossen worden.

Ferner bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass sich in **Sollingen** eine Zahlstelle, sowie ausserdem in **Burg** bei Magdeburg unter dem Namen „Convallaria“ ein Zweigverein und in **Herrnhausen** bei Hannover gleichfalls ein solcher mit dem Namen „Phönix“ gebildet hat. — (Der in voriger Nummer bekannt gegebene Zweigverein „Veilchen“ domiziliert in **Steele** — nicht Stelle.)

In Gemässheit der Generalversammlungsbeschlüsse und auf Grund des § 3 Abs. 3 der Statuten des A. D. G.-V. ist sich der Hauptvorstand dahin schlüssig geworden, ein **Preisausschreiben** über folgende Themata zu veranstalten: 1.) „Der Fortschritt den Rentabilität der gewerblichen Gärtnerei in den letzten zehn Jahren.“ (3 Preise). 2.) „Die moderne Schnittblumenkultur und ihre Rentabilität.“ (3 Preise). 3.) „Wie ist der elfstündige Arbeitstag in der Gärtnerei durchzuführen und welches würden die Folgen davon sein?“ (3 Preise). 4.) „Inwieweit ist die deutsche Handelsgärtnerei in der Lage, den Bedarf an gärtnerischen Erzeugnissen ohne Zufuhr vom Auslande zu decken?“ (3 Preise). 5.) „Was versteht man unter »Gartenkunst«?“ (2 Preise). 6.) „Entwurf eines kleinen Hausgartens nebst Kostenanschlag und Bepflanzungsplan.“ (2 Preise). 7.) „Was hat der junge Gärtnergehilfe zu beobachten, um ein tüchtiger Fachmann zu werden und ein geeignetes Fortkommen zu finden?“ (3 Preise). 8.) „Selbst gewählte Themata aus allen Gebieten der Gärtnerei.“ (5 Preise).

Bedingungen: An dem Preisausschreiben können alle Mitglieder des A. D. G.-V. teilnehmen. Die eingeleisteten Arbeiten sind Eigentum des Vereins und dürfen ohne Genehmigung des Vorstandes anderweitig nicht veröffentlicht werden.

Der Einlieferungstermin ist auf den 1. März 1900 festgesetzt und sind die Arbeiten an den Geschäftsführer des Vereins, Herrn C. Damer, zu adressieren.

Die Arbeiten dürfen den Namen des Verfassers nicht erkennen lassen; sondern es ist der Arbeit ein verschlossener Briefumschlag beizufügen, in welchem der Name des Verfassers enthalten ist. Dieser Briefumschlag und die Arbeit sind mit einem gleichlautenden möglichst kurzem Sinnspruch (Motto) zu versehen. Das Ganze ist abermals in einen grösseren Briefumschlag zu hüllen, in welchem es an den Geschäftsführer zu senden ist.

Sind bei den Arbeiten Bücher oder Fachzeitschriften als Hilfsmittel benutzt worden, so ist solches anzugeben; wo dies nicht geschieht, müssen die Arbeiten von der Konkurrenz ausgeschlossen werden.

Als Preise gelangen zur Verteilung: Fachbücher, silberne und bronzene Medaillen sowie Diplome.

Der Hauptvorstand.

I. A.: C. Darmer, Geschäftsführer.

Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Beiliegend senden den verehrl. Vorständen Postanweisungsbögen mit der Bitte alle überschüssigen Gelder den Bestimmungen des § 45 Abs. b des Statuts entsprechend, spätestens bis zum 29. d. M. an die Hauptkasse abführen zu wollen, damit letztere dieselben noch zintragend belegen kann. Gleichzeitig ersuchen wir um baldgefl. Einsendung der Jahresversammlungs-Protokolle und bitten bei stattgefundenen Neuwahlen die genauen Adressen der neu gewählten Vorstandsmitglieder anzugeben. Wir bemerken dabei, dass etwaige Veränderungen im Vorstand auch den betr. Aufsichtsbehörden nach § 19 sub. d. Absatz 3 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen, von dem Vorstand der Verwaltungsstelle selbst anzuzeigen ist. Ferner ersuchen wir die verehrl. Vorstände allen Mitgliedern, welche nach Bayern, Württemberg und Elsass-Lothringen verziehen, einige Beitrittserklärungen zur Werbung neuer Mitglieder mitzugeben und dieselben darauf aufmerksam machen zu wollen, dass der Kasse durch Errichtung von Verwaltungsstellen ein grosser Dienst geleistet wird. Solche Mitglieder können von der Kasse Prospekte u. s. w. unentgeltlich erhalten, wie ebenso die Hauptkasse zu jeder Auskunft und Unterstützung bei Errichtung von Verwaltungsstellen gerne bereit ist. Besondere Werbereisen können von der Krankenkasse nicht veranstaltet werden und ist es deshalb Pflicht eines jeden Mitgliedes, für immer weitere Verbreitung der Kasse Sorge zu tragen, da mit der Ausdehnung derselben auch die Leistungen erhöht und den Mitgliedern bei Bezug der Unterstützung in Krankheitsfällen grössere Erleichterungen geschafft werden können. Den bisher errichteten 286 Verwaltungsstellen müssen weitere folgen, ebenso sollten alle 18000 Mitglieder bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit durch Werbung neuer Mitglieder den weiteren Ausbau der Kasse fördern helfen.

Der Hauptvorstand.

Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse für Frauen und Kinder der Mitglieder der Krankenkasse für Deutsche Gärtner, genannt »Hedera«.

(Eingeschr. Hilfskasse No. 143.)

Um den genauen Mitgliederbestand feststellen zu können, ersuchen die in den Verwaltungsstellen vorhandenen Beitrittserklärungen noch vor Schluss des Monats mit den überschüssigen Geldern einzusenden.

Der Hauptvorstand.

Briefwechsel der Schriftleitung.

Rückblick.

Mit dieser Nummer gelangt die letzte des neunten Jahrganges der Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung in die Hände der Mitglieder unseres Vereins. Dieser Jahrgang trägt, was seinen Inhalt anbetrifft, einen den früheren gegenüber unverkennbar etwas veränderten Charakter, der sich, wie jeder weiss, in einer stärkeren Hervorhebung der Behandlung berufswirtschaftlicher Zeit- und Streitfragen äussert. Die Veranlassung zu dieser Umgestaltung war ein bezüglicher Beschluss der letzten (1898er) Generalversammlung. Da aber der Umfang der Zeitung, der zur Verfügung stehende Raum, für den Text der frühere geblieben ist, konnte naturgemäss

diese Aenderung nur auf Kosten des sogen. fachwissenschaftlichen bzw. fachtechnischen Teiles vor sich gehen, was begreiflicherweise an einigen Stellen, wo man sich so fest an dem Althergebrachten gewöhnt hat, zunächst einigen Unwillen hervorrief, der wohl den kürzlich entfachten Meinungsstreit hervorgebracht hat. Wir dürfen aber zuversichtlich hoffen, dass gerade dieser Streit wieder die Veranlassung zu der allmählichen Gesundung und weiteren Aufwärts-Entwicklung unseres Vereinslebens abgeben wird, etwa in der Hinsicht, dass unser Verein ab nächster Generalversammlung seinen Mitgliedern je ein gesondertes fachwissenschaftliches und berufswirtschaftliches Organ zur Verfügung wird stellen können. Bei der jetzigen Stärke des Vereins ist hierfür nicht nur die Möglichkeit gegeben, sondern es stellt sich täglich mehr und mehr auch die Notwendigkeit dazu heraus. Vorerst und bis dahin aber stehen wir noch unter dem Zeichen einer Uebergangsperiode, deren zuweilen unliebsame Erscheinungen vielleicht niemand drückender empfindet als die Schriftleitung selbst, ist sie doch unter obwaltenden Verhältnissen nicht in der Lage, den Anforderungen auch nur nach einer Seite hin einigermaßen gerecht zu werden.

Von den vielerlei Anfechtungen, welchen im ablaufenden Jahre die Schriftleitung ausgesetzt war, wog wohl am schwersten die der Redaktion des »Handelsblattes für den deutschen Gartenbau«, dem Organ des Handelsgärtnerverbandes. Hat doch eines unserer Mitglieder gerade diese Gelegenheit dazu benutzt, eine von letzterem bezeichnete sogenannte »Wirtschaftspartei« unseres Vereins bei den organisierten Handelsgärtnern anzuschwärzen und zum Kampf gegen die ihm unliebsame Richtung aufzufordern. Doch heute schon, noch vor Ablauf des Jahres 1899, können wir unsern Lesern die sie gewiss befriedigende Mitteilung machen, dass, wie aus Nr. 47 Seite 379 des Handelsblattes hervorgeht, die momentane Verstimmung auf genannter Seite so gut wie behoben betrachtet werden kann und wir im neuen Jahre eine gegenseitige sachliche Auseinandersetzung über die reichsgesetzliche Rechtsstellung der deutschen Gärtner wieder aufnehmen können, um hoffentlich nun ein günstigeres Resultat zu erreichen, wird uns doch an oben bezeichneter Stelle des Handelsblattes versichert, dass unser Bestreben, die arbeitnehmenden Gärtner unter die Gewerbeordnung zu bringen, »durchaus zeitgemäss und berechtigt« sei und »die Allgemeinheit der Arbeitgeberschaft in keiner Weise daran denkt, diesen Bestrebungen entgegenzutreten.« Nun, dies genügt uns für heute. Wir werden uns dessen gelegentlich erinnern und, daran anknüpfend, dann eine entsprechende Unterstützung von dieser uns nunmehr wieder wohlwollenden Seite nachsuchen.

Eine weitere Weihnachtsfreude wird den verehrlichen Lesern bzw. Mitgliedern der in der heutigen Nummer enthaltene Gauversammlungsbericht aus Weissenfels bereiten.

Herr Voigt hat einsehen gelernt, »dass seine Prinzipien nicht die Grundsätze des A. D. G.-V. sind« und daraus die anerkennenswerte Konsequenz gezogen, indem er gleichzeitig seinen Austritt aus dem Verein erklärt hat. Wir verlieren zwar stets ungenügende Mitglieder; in vorliegendem Falle aber war es jedenfalls das Beste, was unter gegebenen Verhältnissen dem Verein geschehen konnte, denn damit dürfte die Allen wohl recht unliebsame Fehde als beendet betrachtet werden, sintemalen unter allen bis dato zu dieser Angelegenheit eingelaufenen Kundgebungen sich keine einzige befindet, die das geschehene Vorgehen billigt. — Sollten nicht etwa noch nachträglich solche einlaufen, so sind wir wohl berechtigt anzunehmen, dass der Ausgleich der ehemals in annähernd gleicher Stärke im Verein vorhandenen zwei Strömungen schon so weit vorgeschritten ist, dass daraus hervorgehend eine eventuelle Spaltung unseres Vereins in Zukunft nicht mehr ernstlich zu befürchten sein wird. Das würde einen ungeahnten Fortschritt bedeuten, und könnten wir dann um so hoffnungsfreudiger in die Zukunft blicken. Es würde ein bedeutsames Zeichen davon sein, dass die deutsche Gärtnerschaft endlich, endlich beginnt, ihre Zeit und ihre Aufgaben zu begreifen.

So wäre also noch kurz vor Jahresschluss das eingetreten, was wohl kaum einer von uns zu hoffen gewagt hätte, nämlich, dass wir nun doch noch mit einiger Genugthuung und Befriedigung auf das ablaufende Jahr zurückblicken und mit neuer Hoffnung und Schaffensfreude das neue begrüßen können. Inzwischen aber wünschen wir allen Kollegen und wackern Vereinsgenossen von Herzen

Fröhliche Weihnacht!

O. Albrecht.